Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 56 — **Mittwoch, den 9. Mai 1928** — **77. Jahrgang**

Sind die polnischen Eisenbahnen reif zur Kommerzialisierung?

Interessante Betrachtungen zum Budget des Verkehrsministeriums.

Warschau, Anfang Mai.

Da die Eisenbahnen Polens, sozusagen das Skelett der Gesamtwirtschaft bilden, also ihre Entwicklung von der höchsten Wichtigkeit für das gesamte Staatswesen sind, möchten wir ihnen eine besonders eingehende Betrachtung widmen.

Die Bahnen werden als selbständige, natürlich vollständig von der Regierung abhängige Unternehmung im kaufmännischen Sinne betrieben und es ist sogar beabsichtigt, sie zu kommerzialisieren, d. h. sie zu einem völlig kaufmännischen Unternehmen unter Regierungskontrolle zu machen. Betrachten wir einmal, ob dies zur Zeit möglich ist.

Die Bahnen verzeichnen für das Budget des nächsten Wirtschaftsjahres eine

Einnahme von insgesamt 1475 Millionen

gegen 1113 Millionen Zloty im Vorjahre. Von diesen Einnahmen stammen 100 Millionen aus einem Ueberschuß des vorigen Jahres und 60 Millionen aus der letzten Stabilisierungsanleihe. Die beiden letzten Posten sind also vorübergehender Natur. Verausgabt sollen im laufenden Wirtschaftsjahr 1400 Millionen Zloty werden. (Vorjahr 1076). Von diesen Ausgaben sind nicht weniger als 214 Millionen für den Bau neuer Linien, sowie den Ausbau bereits begonnener Eisenbahnbauten bestimmt, also eine Summe, die um rund 150 Millionen die im Vorjahre für solche Investionen bestimmte übertrifft. Hiervon werden ungefähr 28 Millionen für den

Ausbau der Linie Bromberg—Gdingen

bestimmt, 13 Millionen für den der Strecke Herby—Inowraclaw (Hohensalza) und 1,4 Millionen für die so notwendigen Ergänzungsarbeiten auf der kürzesten Strecke zwischen Warschau und Posen, nämlich von Kutno nach Strzalkow. Man sieht eine reiche Bautätigkeit wird im nächsten Wirtschaftsjahr beginnen, so wie sie Polen seit seiner Neuerstehung nicht gekannt hat. Allerdings wird auch diesmal der Osten so gut wie leer ausgehen. Aber für die Baupläne im Osten will man

eine ausländische Anleihe

zusammenbringen, die auch alle Aussichten auf ein Zustandekommen hat.

Eine sehr wichtige Frage ist die der Abschreibungen. Das rollende Material und die Schienenwege erleiden natürlich durch die Benutzung eine fortdauernde Entwertung, weshalb gerade bei den Bahnen nahmhafte Abschreibungen vorgenommen werden müssen. In Polen erfolgen die Abschreibungen, indem man in die Ausgaben die Kosten für Verbesserungen der Geleise, Bahnhöfe, den Umtausch an Wagen und Lokomotiven einrechnet. Für Reparaturen von Wagen und Lokomotiven werden 214 Millionen ausgegeben, also eine recht stattliche Summe, für den Ankauf neuer Wagen und Lokomotiven 31 Millionen, hierzu kommen noch 150 Millionen für Verbesserungen und Erhaltung der Schienenwege, sowie 13 Millionen für die Erhaltung der Baulichkeiten. Das sind insgesamt rund 410 Millionen, also ungefähr 35 Prozent aller Ausgaben. Der hervorragende Wirtschaftskenner Prof. Krzyzanowski schätzt nun den

Gesamtwert des polnischen Eisenbahnsystems

auf etwa weniger als 8 Milliarden Zloty. Auf diese 8 Milliarden angerechnet würde die Abschreibung, die im nächsten Jahr mit allen diesen Neuanschaffungen und Verbesserungen vorgenommen werden sollen, rund 5 Prozent betragen, also eine Summe, die an und für sich als kaufmännische Abschreibung recht klein ist. Ein kaufmännisches Unternehmen muß aber auch, besonders wenn es als Aktiengesellschaft gedacht ist, Zinsen ertragen und schließlich auch Steuern zahlen können. Der Mehrertrag der Einnahmen im nächsten Wirtschaftsjahr wird aber auf nur 73,7 Millionen geschätzt, die dem Schatzamt zufließen. Im vorigen Jahre waren es nur 36,5 Millionen. Aber hierbei muß man bedenken, daß die Eisenbahnen diesmal über eine, wie oben gezeigt, einmalige besondere Einnahme in Höhe von 160 Millionen verfügen. Wie wir also sehen, sind die polnischen Bahnen noch keineswegs dazu reif in ein rein kaufmännisches Unternehmen überführt zu werden, da sie weder Zinsen noch Steuern aufbringen können.

Trotzdem ist

der Fortschritt,

dem die Bahnen Polens auch im nächsten Jahre voraussichtlich wieder entgegengehen, nachdem das abgelaufene Jahr bereits die Bahnen mächtig der Gesundung entgegengeführt hat, ein ganz gewaltiger. Sicherlich hat die Verarmung in den ersten Jahren und dann die Grabskische Wirtschaft die Entwicklung der Bahnen stark aufgehalten. Aber auch hier muß man daran denken, daß im Kriege von 17 000 Kilometern Gleise, nicht weniger als 6000 Kilometer vollkommen zerstört wurden, daß von 6000 Brücken im ganzen 2400 in einer Gesamtlage von 40 Kilometern zertrümmert waren und daß es galt 72 Prozent aller Bahnhöfe, die niedergebrannt waren, wieder aufzubauen. Daß diese Leistung vollbracht werden konnte, und daß außerdem die Wagen und Maschinen in einen Zustand versetzt werden konnten, der sie den westeuropäischen gleichwertig macht, gehört zu den schönsten Ruhmestiteln der Energie und Arbeitskraft des jungen Polens.

Das polnische Eisenbahnsystem ist also heute als durchaus normal anzusprechen. Wie im Budgetbericht zu lesen ist, hat nun auch das wilde Hin- und Hergereise, das die Nachkriegsjahre auszeichnete, aufgehört, so daß man bezüglich der Einnahmen aus dem übrigens verlustreichen Passagierverkehr feste Normen vor sich hat. Man will nun leichtere Lokomotiven einführen und auf Strecken, die einen besonders starken Verkehr aufweisen, aus drei oder vier Wagen bestehende kurze Züge laufen lassen, um hiermit billigere Fahrgelegenheiten zu schaffen, wie dies in anderen Ländern z. B. in der Schweiz seit langem geschieht. Der Frachtentransport umfaßt in Polen vor allem Massenartikel wie Kohle, Holz, Zement, Getreide usw. Das Verkehrsministerium will hier

Verbilligungen

herbeiführen, indem es die Züge so stark wie möglich ausnutzt, die Lokomotiven also, wie sich der Minister ausdrückte, „im Schweiße ihres Antlitzes" arbeiten lassen will. Sehr wichtig ist es auch, daß die Ausbesserungen an Maschinen und Wagen stets mehr und mehr in den eigenen Werkstätten des Staates durchgeführt werden, so daß hier die Bahnen innerhalb absehbarer Zeit völlig unabhängig werden. Da die polnische Bahnverwaltung bei der Ausprobung neuer rationellerer Maschinen, den Versuchen rauchverzehrende Lokomotiven einzuführen und bei der Nutzbarmachung anderer neuzeitlicher Verbesserungen Schritt mit den Westmächten hält, ist eine Erscheinung, die man mit Genugtuung verzeichnen kann.

Aber alles das hindert nicht, daß man wohl kaum heute oder in den nächsten Jahren zur Kommerzialisierung der Bahnen schreiten kann.

Standrecht in Rumänien

Der Marsch der Bauern auf Bukarest — Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Militär — Manius Reise verschoben

Belgrad. Nach Meldungen aus Bukarest sind sämtliche ausländischen Journalisten, die sich mit dem Präsidenten der Nationalen Bauernpartei, Maniu, und den Bauernmassen aus Karlsburg nach Bukarest begeben wollten, an die Grenze abgeschoben worden. Weitere Meldungen besagen, daß es in Bukarest zwischen Militär und Bauern zu Zusammenstößen gekommen sei. Truppen seien in Bereitschaft und hätten alle nach Bukarest führenden Straßen besetzt, um den Anmarsch der Bauernmassen zu verhindern. Ueber Bukarest sei das Standrecht verhängt worden. Die Regierung hoffe, noch in letzter Stunde der Lage Herr zu werden.

Maniu, der im Automobil von Karlsburg nach Bukarest abfuhr, um dort die Beschlüsse des Landeskongresses dem Regentschaftsrat vorzulegen, ist von einer großen Schar seiner Anhänger auf Lastautomobilen begleitet.

*

Berlin. Die Morgenblätter geben amtliche Bukarester Berichte wieder, nach denen die letzten Teilnehmer des Bauernkongresses in Karlsburg die Stadt in guter Ordnung verlassen haben. Die Regierung hatte ihnen auch Sonderzüge zur Verfügung gestellt.

Maniu hatte in letzter Stunde seine Bukarester Reise aufgeschoben, er dürfte erst in der Nacht vom Montag zum Dienst in der Hauptstadt eintreffen.

Bukarest. Montag vormittags haben Bratianu und Duca dem Regentschaftsrat über die Karlsburger Ereignisse Bericht erstattet. Unterstaatssekretär Tartarescu ist von Karlsburg nach den Bergwerksbezirken von Lupeni und Petroseni gefahren, um dort eine Untersuchung darüber einzuleiten, warum die Bergarbeiter die Gruben verlassen haben und nach Karlsburg gekommen sind. Die Bergarbeiter von Petroseni haben sich eines Eisenbahnzuges bemächtigt. Die Gendarmerie konnte die Abfahrt des Zuges nicht verhindern.

Infolge der Besetzung der Eisenbahnstrecke bei Teiul durch Anhänger der Nationalen Bauernpartei erleiden die aus Siebenbürgen kommenden Züge große Verspätungen. Der Abg. Michalako, der heute nachmittag nach Bukarest zurückkehrte, gab im Klub der Nationalen Bauernpartei die Erklärung ab, daß die Beschlüsse von Karlsburg um jeden Preis verwirklicht werden sollen.

Die Hauptmacht der Bauern befindet sich z. Zt. in der Gegend von Deusch. Ihr Führer ist der Abg. Boku. Eine weitere Gruppe bewegt sich auf Hermannstadt zu. Eine dritte Abteilung der nationalen Bauern befindet sich noch immer in der Nähe von Karlsburg; sie ist von Militär umzingelt worden.

Keine Zurückziehung japanischer Truppen

Neue Kampfhandlungen — Anrufung des Völkerbundes

Tokio. Das japanische Außenministerium veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es heißt, die Erklärungen der Nankingregierung über die Uebergriffe der japanischen Truppen seien unbegründet. Solange der Feldzug gegen die japanischen Belange in China nicht eingestellt werde, werde die japanische Regierung ihre Truppen nicht zurückziehen.

*

London. Nach Meldungen aus Schanghai hat General Tschiangkaischek Tsinanfu verlassen, um die Angriffsbewegung gegen den Norden wieder aufzunehmen. Die japanischen Truppen sind damit wieder vollkommen Herren der Stadt und haben das Kriegsrecht verhängt, um eine Säuberung durchzuführen. Von Flugzeugen der Nordarmee ist Tsianfu mit Bomben belegt worden.

Wie weiter aus Schanghai gemeldet wird, kündigte die Nankingregierung an, daß sie die Angelegenheit der Zwischenfälle in Tsinanfu dem Völkerbund unterbreiten werde.

In Kanton machen sich Bestrebungen geltend, Tschiangkaischek und den Außenminister für die Vorgänge in Tsinanfu verantwortlich zu machen. Trotz aller Warnungen hätten sie die 40. Armee, die vorwiegend aus Kommunisten bestehe, den Streitkräften einverleibt. Die japanischen Verluste scheinen sich nun doch als geringer herauszustellen, als zunächst angenommen wurde. Das japanische Expeditionskorps hat 12 Tote und 29 Verwundete zu verzeichnen, während von Zivilisten 18 getötet sein sollen.

In Nanking fand eine japanfeindliche Kundgebung statt. Alle japanischen Zivilisten haben an Bord der Schiffe Zuflucht gesucht. In Schanghai wird ein Streik aller Industriearbeiter zur Unterstützung der Boykottbewegung japanischer Waren eingeleitet.

Das japanische Kabinett beschäftigt sich nach Meldungen aus Tokio gegenwärtig mit der Entsendung von weiteren 15 000 Mann Truppen zum Schutze der Japaner in Schantung.

Rußland fordert die Auslieferung des Attentäters

Warschau. In der Protestnote, die der hiesige russische Gesandte anläßlich des Anschlages auf Lisarew am Sonntag dem polnischen Außenminister überreichte, wird die Auslieferung des Attentäters Wojciechowski an Rußland mit der Begründung verlangt, daß Beweise dafür vorlägen, daß der Anschlag gegen den Gesandten selbst geplant gewesen sei.

Die Untersuchung unter den russischen Emigranten in Warschau, Bialystok, Wilna und verschiedenen anderen Städten wird fortgesetzt. Inzwischen sind noch drei weitere Personen verhaftet worden, so daß die Zahl der Verhafteten auf 16 gestiegen ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die Anklage gegen die deutschen Donez-Ingenieure

Berlin. Wie die „Rote Fahne" berichtet, ist die Untersuchung gegen die deutschen und russischen Donez-Ingenieure nunmehr abgeschlossen worden. Gegen die drei deutschen Angeklagten wird auf Grund des § 58 des Sowjetstrafgesetzbuches Anklage wegen Vorschubleistung gegenrevolutionärer Handlungen erhoben.

Iben Sauds verhandelt

London. Der König von Hedscha, Iben Sauds, ist von Medina kommend in Tschidda eingetroffen, wo er mit dem britischen Unterhändler, Sir Gilbert Clayton, eine längere Unterredung hatte.

Die Schule des Essens

Zur Eröffnung der Ernährungs-Ausstellung in Berlin

Anschauungsunterricht

Die Ausstellung des Berliner Messe-Amtes „Die Ernährung“ ist dieser Tage durch Oberbürgermeister Böß feierlich eröffnet worden.

Jedesmal, wenn ich das Wort „Ernährung“ höre, fällt mir ein Satz ein, den ich in irgendeiner Reisebeschreibung gelesen habe. „Die Eingeborenen ernähren sich von Hirse und kaltem Hammeltalg.“ Man stelle sich das vor! 70 Jahre mittags und abends Hirse und Hammeltalg. Was mögen das für Menschen sein, da hinten in Tibet oder wo es gerade war! Fanatiker der der Hirse! Fakire des Hammeltalgs! Und was für Gesichter würden sie schneiden, wenn sie durch die Hallen, Pavillons und Kojen dieser riesigen Berliner Ausstellung wandern könnten.

Sie müßten zugeben, daß sie arme, unwissende Narren sind, denn selbst den gebildeten Mitteleuropäer faßt ein beschämendes Gefühl, wenn er diesen Mikrokosmos der Kohlköpfe und Hühnereier, der Fettherzen und Leberverschrumpfungen, der Fruchtessenzen und Pralinees staunend besichtigt. Es ist, als nähme man zum erstenmal im Leben eine Parade über sich selbst ab. Wie sieht es mit dem Blutkreislauf, der Atmung, den Magendrüsen? Wie mit den Kalorien und Vitaminen? Was hast du getan, um deinen inneren Menschen in anständiger Verfassung vorführen zu können?

Gute Lehren sind meistens trocken ,und anatomische Details verursachen meist eine gelinde Uebelkeit. Wer sieht denn schließlich gern eine Säuferleber? Aber die Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin ist durchweg so sauber und appetitlich, so witzig und amüsant, daß das Hinabsteigen in die eigenen Eingeweide zum sonntäglichen Vergnügen wird. Sie ist — ohne Einschränkung gesagt — eine Musterleistung an Intelligenz und Anschaulichkeit. Betritt man die Halle, sieht man gleich rechts hinter dem Vorraum rote Blinksignale. „Kein Uebergang“, denkt der gehorsame Fußgänger. Nein! Normale Herztätigkeit in Ruhe und mittelschwerer Arbeit. Man kann, Hand am Puls, einwandfrei feststellen, ob man ein normaler Mensch ist. Und so, nicht lehrhaft mit aufgehobenem Zeigefinger, sondern mit originellen Einfällen, ist die ganze Ausstellung. Ein modernes Panoptikum für moderne Mensche.

Es wäre interessant, einmal im einzelnen zu zeigen, wie die junge, frisch und scharf zupackende Reklame des zwanzigsten Jahrhunderts, wie ihre zielbewußte Arbeit mit großen Linien und starken Farben die Uebermittlung von reinem Gedankengut entscheidend beeinflußt hat. Es ist kein Zufall, daß in dieser Ausstellung Hunderte von Plakaten hängen. Plakate, die nicht anpreisen wollen, die lediglich eine Tatsache illustrieren. Zum Beispiel die Tatsache, daß Wurst die geringsten, Walnüsse, grüne Erbsen und Flundern die größten Abfallmengen ergeben. Oder daß von den Berliner Verkehrsmitteln täglich zur Mittagszeit rund 1½ Millionen Menschen befördert werden. Daneben plastische Gruppen. Etwa die Kalorienverbraucher, aus rotem Ton pyramidenförmig aufgebaut. Zu oberst der Fußballspieler, der 6000 Kolorien pro Stunde benötigt, zu unterst die „müßige Frau“, die sich in der gleichen Zeit mit 1320 behilft. Oder geschickt kombinierte Gruppen. Was liefern die Haustiere? Jedes hat sei e direkten oder in[...]ekten Produkte um sich versammelt, und man erfährt auf diese Weise, daß wir dem Geflügel außer Fleisch und Eiern auch noch Zahnstocher, bunte Federräder für Kinder, Hämatogen und Eierkognak verdanken, und daß die Ziege Gelantine-Lesezeichen, Hosenknöpfe und Christbaumschmuck liefert.

Amüsante Wirkungen lassen sich durch Licht erzielen. Es ist mir, ehrlich gesagt, ziemlich gleichgültig, welche frischen Gemüse in welchen Monaten zur Ernährung des kleinen Kindes zur Verfügung stehen, aber ich habe trotzdem mit Vergnügen an einem großen rechteckigen Glaskasten exerziert, der nach Einstellung eines Zeigers auf einem Zifferblatt der Monate Mohrrüben oder Schoten, Weißkohl oder Spinat in bunten Täfelchen aufglühen läßt. Man lernt hier „spielend“, und deshalb vergißt man es nicht so bald.

Der Referent, dem nur Stunden, nicht Tage zur Verfügung stehen, muß sich auf eine lose Aneinanderreihung von Notizen beschränken. Es ist wie beim kalten Büfett. Man kann nicht alles auf einmal essen. Uebrigens: ein kaltes Büfett ist auch da. „Im Stil des 16. Jahrhunderts.“ Da gibt es eine „Lauber-Pasteten wie ein kopff von Wildsau“, auf deutsch: eine mit glasierten Lorbeerblättern bedeckte Wildpastete. Und daneben stehen eine andere Pastete, der der Küchenmeister anno 1550 die Form einer Schild-krott (Schildkröte) zu geben pflegte und als Dessert ein „hoher Thurn-Dorten“ (turmförmige Torte). Im Nebenkabinett eine bezaubernde Sammlung alter Speisekarten. Darunter ein höfisches Menu, bei dem die verschiedenen Gänge so angeordnet sind, daß sie das Monogramm des Monarchen ergeben. An den Wänden gastronomische Landkarten, aus denen zu ersehen ist, daß in der Gegend von Leitzig Katzenzungen und in der Gegend von Passau Specknödel besonders beliebt sind, und daß die Australier Spinnen, Raupen und Fledermäuse verspeisen, während die Asiaten Katzenpfoten und Delphine vorziehen.

Alles, was ich hier beschrieben habe, steht in Halle 1, „Wissenschaft“. Dann kommen noch Halle 2, in der die Technik an der Arbeit ist (der größte Backofen Europas wirft vor den Augen des Zuschauer ununterbrochen Brote aufs laufende Band) Halle 3 die die Hausfrau angeht, und Halle 4: Sonderausstellung „Die Milch“. Und draußen im Freien gibt es noch einen Früchtepavillon, eine Sammlung von Feldfrüchten und Proviantwagen, Zuchtställe für Kücken, Enten usw. und ein Wochenendhaus mit der „Kuh des kleinen Mannes“, gemeinhin Ziege genannt.

Außer den großen Zusammenhängen kann man allerhand interessante Details erfahren. Zum Beispiel den wöchentlichen Speisezettel des Radavisos „Preußischer Adler“, der 1844 in England als Postdampfer für die preußische Regierung erbaut und später zum Kriegsschiff umgewandelt wurde. Oder den Werdegang eines Likörs. Oder Anwort auf die Frage: „Wie verwende ich am zweckmäßigsten drei Mark für die Ernährung meines Kindes?“ Auch Filme werden gezeigt. Ich nenne nur zwei Titel. „Unser täglich Brot“ und „Backübungen beim deutschen Reichsheer“.

Diese große Berliner Sommerausstellung ist so gut, daß man sie in allen Teilen photographieren und als sicher sehr amüsantes Lehrbuch der Ernährung überliefern wird.

Wer ist die Allerschönste?

Paris. In Paris trafen auf der Durchreise nach Amerika die acht schönsten Frauen Europas ein, die sich nach Texas zu einem Wettbewerb begeben, auf dem die „Allerschönste“ gewählt werden soll. Die Bewerberinnen stehen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Deutschland ist durch Fräulein Hella Hoffmann vertreten.

Trockenlegung der Pripetsümpfe?

Ein 400 Millionen-Projekt.

Die Wojewodschaft Polesien bildet zum größten Teil ein ungeheures Sumpfgebiet, das nicht weniger als 1,7 Millionen Hektar umfaßt und sich in einer um das Dreifache größeren Ausdehnung nach Rußland fortsetzt. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Bevölkerung in dieser Sumpfgegend nur sehr dünn gesät ist. Landstraßen existieren überhaupt kaum, und der polnische Arbeitsminister hat selbst gesagt, daß bei dem Mangel an Bevölkerung die vorhandenen Chausseen derart mit Gras bewachsen seien, daß man darauf die Ziegen zur Weide führen könne. Ein Gebiet von 100 Morgen genügt kaum, um zwei Kühe zu ernähren, während mindestens fünfzig Kühe ihr tägliches Gras auf dem Gelände finden könnten, wenn es gelänge, seine Trockenlegung durchzuführen.

Die russische Regierung hatte schon vor dreißig Jahren ganz energisch begonnen, die Rückeroberung dieser versumpften Provinz zu betreiben. Es sind Kanäle in der Gesamtlänge von 4630 Kilometer gezogen worden, von denen allein 1000 Kilometer auf das heute polnische Gebiet entfielen. Diese Kanäle sind aber inzwischen wieder versandet oder zerfallen, und das Gebiet der Pripetsümpfe ist in den alten traurigen Zustand der Wildnis zurückgekehrt. Hierzu trug nicht allein der Krieg bei, sondern auch der Umstand, daß bei dem Geldmangel die polnische Regierung so gut wie nichts für die Regulierung der Flüsse getan hat. Jetzt aber hat man sehr große Pläne gefaßt. Einmal will man das Ausland für die Kanalisierung und Regulierung der Flüsse interessieren, indem man es zu namhaften Anleihen zu bewegen sucht. Dann aber will man selbst mit Energie an die Entwässerung herantreten. Diese bietet Schwierigkeiten, weil die polnisch-russische Grenze mitten durch das Sumpfgebiet hindurchläuft, so daß wenigstens an der Grenze ein Abschlußkanal gezogen werden muß. Denn die Wasser der russischen Seite kümmern sich wenig um politische Grenzverordnungen, wenn sie nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren sich mit den polnischen Sumpfwassern zu vereinen suchen. Allein für die Ausarbeitung der Pläne rechnet man mit sechs Millionen Kosten und einer Dauer von sechs Jahren, während die Ausführung der Pläne vorläufig einmal mindestens 400 Millionen Zloty erfordert. Da es an polnischen Wasserbautechnikern fehlt, hat man sich den Schweizer Wrodowski verschrieben, der sich nun einmal über die Möglichkeit der Ausführung aussprechen soll.

Vorläufig aber erfüllen die Sümpfe eine andere wichtige Aufgabe: sie bilden eine Art Grenzschutz gegen Rußland und sichern Polen auf eine weite Strecke hin vor unerwünschten Ueberfällen.

Meisterwerke deutscher Baukunst

Das Hegereiterhaus in Rothenburg ob der Tauber, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mit dem Kopf Ihres Kommissars hat's nicht viel Mühe gegeben, den Verstand auszuklopfen,“ lachte der Doktor. „Aber daß er Sie fortgejagt und dazu in unsere Arme, läßt mich den Mann milder beurteilen.“

„Wenn's nur nicht eine so heikle Sache hier wäre.“ Leo machte ein jämmerliches Gesicht. „Der Kreiskommissar hat sich in den Kopf gesetzt, die Flüchtlinge gerade aus diesem Nest herauszuholen. Er hat sonst einen klaren Blick, sein Gehirn arbeitet sicher wie eine Rechenmaschine. Diesmal scheint aber irgend ein Hebel locker zu sein. Wo soll ich hier Generäle und Prinzessinen suchen?“

„Haben Sie denn schon überall gründlich hineingeleuchtet?“

„Man kann den Maulwurf erst fassen, wenn er den Hügel aufwirft oder man müßte ihm den Bau ausräuchern.“

„Das ist ein beliebtes Mittel der heutigen Herren.“

„Was bleibt ihnen übrig? Mit dem ausgeklopften Verstand können sie das Dunkel nicht mehr durchleuchten. Da müssen Kugel und Feuer Hausknecht spielen.“

„Dieser heißblütige Besuch steht uns also noch bevor?“

„Wenn wir dem Kreiskommissar nicht bald günstige Antwort bringen, kommt er in Wut, ich kenne ihn. Dann wird der Mann trotz seiner alten Grundsätze modern.“

„Das wäre hart.“ Der Doktor fuhr sich nervös über die Stirn. „Für ein paar durchgegangene Menschen und Pferde ist der Preis soviel Elends zu teuer.“

„Was ist heute billiger als das Menschenleben? Die Leiche kann dem allgemeinen Brotkorb nicht mehr gefährlich werden. Je weniger Ferkel an der Alten saugen, um so fetter wird sie selbst.“

„Wann müssen Sie uns wieder verlassen, Leo?“ Der Doktor sah nach der Uhr. „Bei einem Glas Tee werden alte, schönere Erinnerungen kommen.“

„Für jetzt muß ich leider danken, Peter Antonowitsch. Erst werde ich pflichtgemäß Ihr Haus durchsuchen und einen Kurier mit dem Bericht zum Kreiskommissar abschicken. Wenn dann noch Zeit für ein Gläschen Tee bleibt, bin ich gern Ihr Gast. Ich habe Befehl, mich mit meinen Leuten hier im Dorf einzuquartieren. Würden Sie mich für einige Zeit bei sich aufnehmen, Peter Antonowitsch?“

Unter anderen Verhältnissen hätte der Doktor aus der unerschöpflichen Fülle altrussischer Gastfreundschaft zugestimmt. Jetzt ließ das von giftigsten Gewissensfliegen durchsummte Herz nur wenig Platz für eine liebenswürdige Einladung.

Leo merkte wohl den bangen Unterton in der Freundlichkeit.

„Entschädigung gibts nicht, Peter Antonowitsch,“ lachte er. „Aber ich weiß, die heutige Zeit kann überflüßige Esser schlecht unterbringen. Ich werde mich nützlich zu machen suchen, wo es nur geht. Und nun zur Pflicht.“

Leo schritt voran durch die ihm bekannten Räumlichkeiten, die er als ehemaliger Kutscher des Arztes oft genug gereinigt hatte. Dem Doktor war es stets peinlich gewesen, diesen für seinen Stand ungewöhnlich intelligenten Menschen bei den Hausdienerarbeiten beobachten zu müssen. Andererseits flochten Leos Treue und Anhänglichkeit zwischen Herr und Diener eine herzliche Verbindung, die das scheinbar Unwürdige der Beschäftigung abschwächte.

Man war auf den Hof hinausgetreten.

„Dort hinten die Ställe und dann die Waschküche,“ sagte Leo. „In der Wäsche werden sie wohl nicht liegen. Immerhin, zur eigenen und zur Beruhigung des Kreiskommissars auch dorthin noch einen Blick.“

Sie schritten dem Anbau zu, wobei es dem Doktor wie ein grauer Nebel durch den Kopf zog. Er war dicht daran, vor der nun unvermeidlichen Entdeckung eine Erklärung abzugeben. Zwar wußte er genau, daß hiermit Leo in einem schweren Konflikt zwischen Freundschaft und Beamtenpflicht kommen würde, und er war sich keineswegs darüber klar, welche von ihnen den Sieg behalten würde.

Der Doktor blieb etwas zurück. Er wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

Schwere Schritte stapften hinter ihnen durch den Schnee.

„Diese Atemlosigkeit ist ein günstiges Zeichen,“ sagte Leo.

Er drehte sich um und ließ den Beamten herankommen. „Ein Mann hat sich gemeldet, der etwas wissen will,“ berichtete der Kurzatmige.

„Was ist das für ein Mann?“ fragte Leo.

„Er gibt sich für einen Schneider aus.“

„Was hat er ausgesagt?“

„Er will's nur dem Kreiskommissar persönlich sagen. Wir haben ihm eins gegeben,“ fügte der Mann wie entschuldigend mit der entsprechenden Handbewegung zu. „Aber er bleibt dabei.“

„Es wird wieder Wind sein,“ sagte Leo. „Vielleicht will er jemand verpetzen, der ihm die Rechnung nicht bezahlt hat.“

Sich dem Hoftor zuwendend, rief Leo dem Doktor zu: „Also bis nachher. Machen Sie keine Umstände, Peter Antonowitsch. Sie kennen ja meine Genügsamkeit.“

* * *

Dicht vor den grüngestrichenen Fenstern des Schulhauses stand Kolja in dem Kreis der Beamten. Man trieb mit dem Kleinen Scherz.

„Als Schneider müßtest du wenigstens deine Lumpen zusammennähen“ Dabei faßte der Sprecher an einen Lappen, der dreieckig aus Koljas Mantelarm herausstand.

„Siehst du nicht, daß er schielt?“ lachte ein anderer. „Von dem laß ich mir keine Joppe machen, der näht die Knöpfe sicher zu tief, daß der letzte in die Luft hineinhängt.“

„Schaff dir eine Braut an, Schneider,“ belustigte sich ein Dritter. „So ein Weib hat mehr Nadelstiche in der Zunge wie hundert Schneider im Finger. Da wirst du noch einmal adrett.“

Leo war herangekommen. Der Schneider zog die Mütze, machte einen Diener und blieb mit entblößtem Haupt stehen.

„Setze deinen Pelz auf,“ sagte Leo, der aus den grinsenden Mienen der Leute ihre Spottlust erkannte. „Dein Gesicht sieht eingerahmt besser aus. Was hast du zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Deutsche Erziehungsberechtigte, laßt euch nicht irreführen! Der Westmarkenverein hat, wie anderwärts, auch in Pleß an die Eltern Druckschriften gesandt, worin die Erziehungsberechtigten vor der Anmeldung zur deutschen Schule gewarnt werden. Diese Arbeit des Westmarkenvereins wird ergebnislos bleiben. Denn die Eltern, welche die Absicht haben, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken, lassen sich nicht irreführen und wissen genau, was sie zu tun haben. Die Anmeldungen für die deutsche Schule werden voraussichtlich am 21. Mai beginnen. Sobald der Termin endgültig festgesetzt ist, wird sofort die diesbezügliche Bekanntmachung erfolgen.

Stadtverordnetensitzung. Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses eine Stadverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vorlegung des Protokolls über die letzte Revision der städtischen Kassen. 2. Beihilfe für Kommunionkinder und Konfirmanden. 3. Abtretung von Grund und Boden an den schlesischen Wojewodschaftsvorstand in der Marschall-Pilsudski-Siedlung zum Bau von Arbeiterhäuschen. 4. Verkauf der Parzellen Nr. 15—20 und 28—31 der Marschall-Pilsudski-Kolonie zum Bau von Wohnhäusern. 5. Umbau des Wohnhauses Nr. 2 an der ul. Koscielna (Kirchstraße) und Aufnahme eines Baukredits für diesen Zweck. 6. Umbau des Rathauses.

Militärische Musterung. Seit mehreren Tagen findet im „Plesser Hof" die Musterung des Jahrganges 1907 statt, auch der Jahrgänge 1906 und 1905, soweit die Gestellungspflichtigen bisher noch vor keiner Musterungskommission gestanden haben.

Kommunale Projekte in Pleß. Es wird geplant, möglichst bald mit der Errichtung eines Kinderspielplatzes zu beginnen. Derselbe soll auf dem schmalen Geländestreifen an der ulica Sokala (Kleine Bahnhofstraße) zu liegen kommen. Schön ist dieser Platz nicht, günstig gelegen ebenfalls nicht. — Weiter verlautet, daß die Stadtverwaltung in diesem Jahre einen Teil der Arbeiten an dem neuzuerrichtenden Marktplatz auszuführen gedenkt; dazu gehört die Planierung des Platzes, die Beseitigung des Feuerwehrturmes, die Ueberdeckung des angrenzenden Grabens, Herstellung einer Brücke über denselben und einer breiteren Straße nach der Stadt zu, an der Judenschule vorüber.

Zwei Bankdirektoren unter Meineidsverdacht. Während ihrer gerichtlichen Vernehmung in Kattowitz, sollen die früheren Direktoren der Bank „Ludowy" in Pleß, welche als Zeugen vernommen wurden, wissentlich falsche Aussagen in bezug auf die finanzielle Lage des inzwischen in Konkurs geratenen „Dom Przemyslowy" gemacht haben. Es handelte sich s. Zt. um eine eingeklagte Scheckforderung des Gasthausbesitzers Bonk aus Nikolai. Letzterer strengte gegen beide Direktoren ein Meineidsverfahren an, welches vor dem Landgericht in Kattowitz zum Austrag kam. Vor Gericht erklärten die beklagten Direktoren, daß sie ihre Aussagen nach besten Wissen gemacht hätten. Das Gericht sprach die Beiden mangels genügender Beweise frei, während der Anklagevertreter je 1½ Jahr Zuchthaus beantragt hatte.

Zum Rathausumbau. Vor einigen Tagen wurden die abgegebenen Offerten zur Ausführung der Arbeiten beim Rathausumbau geöffnet. Die Offerten lauten: Lischka 114 941 Zloty, Olowson 116 500 Zloty, Musiol 122 000 Zloty, Körber 125 000 Zl. Wenn die Stadtverordneten die Kosten zu dem Umbau genehmigen, erfolgt die Vergebung der Arbeiten.

Vom neuen Wasserwerk. Die Maschinen zu dem neuen Wasserwerk sind in Danzig durch eine Kommission mit Bürgermeister Figna an der Spitze übernommen worden. Jetzt erfolgt der Transport derselben nach Pleß. Mitte Mai können die Installationsarbeiten beginnen. Man hofft, daß die Gesamtarbeiten gegen Ende Juni beendet sein werden, so daß voraussichtlich ab Juli die Stadt Pleß mit Wasser aus dem neuen Werk versorgt werden dürfte.

Höchstpreise. Weizenmehl 60proz. 48, Roggenmehl 70proz. 42, Schrotbrot 33, Roggenmehl 42, Kartoffeln 7 (Zentner 6 Zloty), Zwiebeln 30—35, Milch 1 Liter 46, Tafelbutter 380, Landbutter 320, Kochbutter 280, amerik. Schmalz 160, Eier 14—16, Weißkäse 60 Groschen.

Kirchenchor. Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, Probe, zu der vollzählige Beteiligung erbeten wird.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im „Plesser Hof" eine Sitzung, wozu der Vorstand durch Inserat in der vorliegenden Nummer des Anzeigers einladet.

Beskidenverein Pleß. Sonnabend, den 5. Mai, abends von 8 Uhr ab, veranstaltete der Verein im Saale bei Bialas ein wohlgelungenes Tanzkränzchen.

Stenographenverein „Stolze-Schrey" E. V. Pleß. Der Verein unternahm Sonntag, den 6. Mai, einen Ausflug nach Emanuelssegen. Hier wurden die Plesser von Mitgliedern des Stenographenvereins Emanuelssegen empfangen und zunächst ins Ledigenheim geführt, wo von 2 Uhr nachm. ab, das Fernwettschreiben und das Wettlesen stattfand, woran sich etwa 15 Personen beteiligten. Die anderen Mitglieder und Gäste unternahmen inzwischen unter Führung des Hilfsjägers Marek einen Ausflug in die Umgebung von Emanuelssegen. Zunächst wurde die gegenwärtig in der schönsten Baumblüte stehende Fürstliche Gärtnerei unter freundliche Leitung des Gartenverwalters Mikulla besichtigt. Alsdann begaben sich die Teilnehmer auf die Friedrich-Erdmanns-Höhe und zur Marienquelle. Das Wetter war sehr schön und die Fernsicht außerordentlich günstig. Gegen Abend wurde dann im Fürstlichen Gasthause eingekehrt, wo im kleinen Saale die Emanuelssegener Schriftfreunde ein gemütliches Beisammensein vorgesehen hatten. Der Vorsitzende des Emanuelssegener Vereins, Sekretär Ullrich, begrüßte hier die Plesser Schriftfreunde und das Bundesvorstandsmitglied Urbanczyk. Der Vorsitzende des Plesser Vereins dankte für die freundliche Aufnahme und insbesondere für die vom Ems-Verein geleisteten Vorarbeiten für das Fernwettschreiben und Wettlesen. Materialienverwalter Urbanczyk übermittelte sodann noch die Grüße des Bundesvorstandes und dankte ebenfalls dem Ems.-Verein für die geleistete Arbeit. Beim Tanz und humoristischen Vorträgen verging die Zeit bis um 11 Uhr abends sehr schnell. Sehr befriedigt und in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen trennte man sich von den Emanuelssegenern Schriftfreunden.

Pferdeankauf. Wenn Besitzer von Hengsten die Absicht haben, die Tiere an den Staat zu verkaufen, haben sie entsprechende Anträge an das „Departement Chowa koni Ministerstwa Rolnictwa" in Warschau, ul. Senatorska 15, oder an den „Panstwowy Stad Ogierow" in Dragomysl zu richten. Die Tiere müssen im Alter von 3—8 Jahren stehen. Der Antrag ist mit einer 3 Zloty-Stempelmarke zu versehen.

Großfeuer. In Dwory bei Oswiencim brach Feuer aus, wodurch 10 Besitzungen mit Wohnhäusern, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden eingeäschert wurden. Die Ursache des Riesenbrandes ist in unvorsichtigem Umgehen mit Feuer zu suchen. Die herbeigeeilten Wehren konnten wegen Wassermangel nicht viel Löschhilfe leisten

Vieh- und Krammarkt. Mittwoch, den 9. Mai, findet in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt, Donnerstag, den 10. Mai ein Krammarkt statt.

Nikolai. (Dienstjubiläum.) Am heutigen Dienstag, feiert Berginspektor Gustav Nikolaus, Bradegrube bei Nikolai, sein 50jähriges Bergmannsjubiläum. Die lange Zeit hat er dem Fürsten von Pleß treue Dienste geleistet.

Kobier. Oberwachtmeister Jakob Spyra von der Wojewodschaftspolizei in Siemianowitz ist nach Kobier als Kommandant versetzt.

Das Urteil im Roßberger Prozeß

Wie Deutschland seine Minderheiten schützt — Rückwirkung auf Ostoberschlesien?

In dem Prozeß gegen die Schuldigen an dem Roßberger Ueberfall auf die polnische Versammlung hielt der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Lachmann nach einer über eine Stunde dauernde Anklagerede sämtliche Angeklagten für schuldig. Er kam zu dem Schluß, daß Hampf als Rädelsführer anzusprechen sei, der mit den Angeklagten Müller, Merta, Stephan Pawlas und Sladny schweren Landfriedensbruchs begangen habe. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Hampf neun Monate Gefängnis, — gegen die mit Hampf fünf Angeklagten je sechs Monate Gefängnis und gegen die übrigen 18 Angeklagten je vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, die bei den Hauptangeklagten erst nach teilweiser verbüßender Strafe eintreten soll.

In seiner Anklagerede führte Oebrstaatasnwalt Lachmann aus, daß Straftaten derart, wie sie die Angeklagten begangen haben, schwer zu verurteilen seien. Die Minderheit in Deutschland genießt den staatrechtlichen Schutz und muß darum so behandelt werden, wie alle anderen Staats- und Reichsbürger, und darf wegen ihrer völkischen Gesinnung und Einstellung nicht verfolgt werden. Dabei ist aber auch noch weiter zu berücksichtigen, daß Taten, wie sie die Angeklagten verübten, schlechte Auswirkungen im Auslande auslösen, die die dortigen Deutschen ebenso gefährden können. Weiter betonte der Anklagevertreter, daß bisher Gerichte sich mit ähnlichen Prozessen fast nie beschäftigt haben, und nur ein einziger Fall sei vorgekommen, bei dem es sich um Ausschreitungen gegen die polnische Minderheit gehandelt habe. Die Straftat wurde 1924 in Stolarzowitz verübt und zwar von Angehörigen der gleichen Organisation, der die Angeklagten angehörten. Die erfreuliche Tatsache, daß diese Ausschreitungen selten vorkommen, haben im Verlauf der Beweisaufnahme auch Zeugen, die der poln. Minderheit angehören, bestätigt. Die strafbaren Handlungen müßten im deutschen Interesse so verurteilt werden, wie es die deutschen gesetzlichen Bestimmungen verlangen, ohne Rücksicht darauf, daß auf der anderen Seite, jenseits der Grenze, auch so etwas passiert.

Nachmittags gegen 16 Uhr wurde folgende Urteil gefällt: Der Angeklagte Hampf wurde der Sprengung einer genehmigten Versammlung und wegen Haus- und Landfriedensbruches mit Begehen von Gewalttätigkeiten für schuldig erklärt und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Strafe von je sechs Monaten Gefängnis wurde den Angeklagten Müller, Mertha, Stephan, Pawlik und Skladnik zudiktiert, weil diese mit Hampf gemeinsam den Landfriedensbruch begangen und sich Gewalttätigkeiten hatten zuschulden kommen lassen. 17 Angeklagte wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie als die Mithelfer betrachtet wurden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die gegen Hampf erkannte Strafe muß teilweise verbüßt werden. Ihm wurde als Rädelsführer eine Bewährungsfrist zuerkannt, nach Verbüßung von vier Monaten Gefängnis. Die fünf Angeklagten, die zu 6 Monaten verurteilt wurden, müssen drei Monate der Strafe verbüßen und erhalten dann Bewährungsfrist. Die Bewährungsfrist bei den 17 Angeklagten für je drei Monate Gefängnis tritt ein, wenn eine Geldbuße von 50 Reichsmark gezahlt wird. Die Zahlung der Geldbuße kann in monatlichen Raten von 5 Mark abgetragen werden.

In der Begründung hob der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Himmel hervor, daß das Gericht sich auf den Standpunkt stellen mußte, die Belange eines Rechtsstaates, der Deutschland sei, zu schützen. Andere Momente, u. a. solche politischer Natur, mußten ausgeschaltet werden. Das Gericht war bemüht, den Sachverhalt zu klären und alle diejenigen Punkte zu erfassen, die zur Straftat gehörten.

Ein Paßfälscherprozeß vor dem Kattowitzer Landgericht

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Kattowitz begann gestern der Prozeß in der großen Paß- und Verkehrskartenfälscher-Affäre. Angeklagt sind: Der frühere Polizeibeamte Wladislaus Tokarz aus Kattowitz, der frühere Beamte des städtischen Arbeitsvermittelungsamtes Ignatz Matuschek aus Zawodzie, der Schlosser Heinz Seltmann aus Kattowitz, der frühere Polizeibeamte Alexander Günther aus Skrzywsla, Kreis Limasow, Graveur Israel Rosenmeier aus Bendzin, Druckergehilfe Franz De Bilde aus Groß-Dombrowa, Zimmermädchen Elisabeth Ottlik aus Kattowitz, Schneidermeister Adolf Rosenberger aus Kattowitz sowie der Polizeibeamte Johann Kozur aus Janow. Verteidiger der Angeklagten sind die Rechtsanwälte Dr. Pach, Malerowitsch und Swialowski. Die Angeklagten, die als Fälscher, Mithelfer und Mitwisser in Frage kommen, werden beschuldigt, in dem Jahre 1926 und 1927 mit nachgeahmten Klischees des deutschen und französischen Konsulats sowie der Kattowitzer Polizeidirektion insgesamt 30 Verkehrskarten und 60 Reisepässe gefälscht zu haben und zwar durch Vornahme von Aenderungen auf Verkehrskarten und Paßformularen, nachgeahmten Unterschriften usw. Es wurden abverlangt: Für ausgestellte Verkehrskarten durchschnittlich 125 Zloty, für gefälschte Pässe 130 bis 140 Zloty und für ein Dauervisum durchschnittlich 350 Zloty. Der Angeklagte Tokarz soll den seiner Zeit in der Paßabteilung beschäftigten Polizeibeamten Günther 40 bis 50 unausgefüllte Verkehrskartenformulare gegen ein Entgelt überlassen haben. Weiterhin hat Tokarz von einzelnen Personen für seine Bemühungen und Beschaffung von Auslandspässen Vorauszahlungen entgegengenommen, jedoch diese weder beschafft noch die erhaltenen Gelder zurückerstattet. Matuschek ließ sich eine weitere Fälschung zuschulden kommen, indem er ein Formular zwecks Eintragung in die Wohnungsliste fälschte. Dem Polizeibeamten Günther wird außer Entgegennahme von Bestechungsgeldern Verabfolgung von leeren Verkehrskartenformularen pp. eine weitere Mitschuld wegen Verwahrung eines gefälschten Stempels zur Last gelegt. Die weiteren Angeklagten haben sich schuldig gemacht, indem sie die gefälschten Verkehrskarten und Pässe vermittelten, sowie nachgeahmte Pässe beschafften und anfertigten. Am ersten Verhandlungstag wurden lediglich die Angeklagten vernommen. Während ein Teil der Angeklagten geständig war, verneinte die überwiegende Mehrzahl jede Schuld. Von den 80 geladenen Zeugen sollen die hauptsächlichen am heutigen Dienstag verhört werden.

Rennpremiere in Tarnowitz

Der Kampf um den „Goldpokal der Stadt Tarnowitz" — Polens Reiterextraklasse am Start

Am Freitag, den 11. Mai, öffnete die Rennbahn des im Jahre 1926 gegründeten Schlesischen Pferderennen-Vereins in Naklo bei Tarnowitz ihre Pforten. Das im vergangenen Jahre so schwere Geläuf ist dieses Jahr von fachkundiger Hand in einen Rasenteppich verwandelt worden. Für die Zuschauer sind mehrere Tribünen errichtet worden, so daß diese, da auch die Rennstrecke ein wenig verlegt wurde, den Verlauf des Kampfes am grünen Rasen bequem verfolgen können.

Die Leitung der Rennbahn hat für dieses Jahr ein umfangreiches, sportlich sehr wertvolles Rennprogramm festgelegt. Die Elite der in- und ausländischen Professionals- und Herrenreiter wird in dieser Rennsaison auf dem Rasen der Tarnowitzer Rennbahn versammelt sein. Die Erfolge der polnischen Herrenreiter mit dem Oberst Rommel an der Spitze haben die ganze Welt aufhorchen lassen, als es ihnen gelang, im vergangenen Jahre beim Neuyorker Reitturnier und vor einigen Tagen auch in Nizza den Pokal der Nationen gegen stärkste Konkurrenz zu gewinnen. Oberst Rommel hat bereits seine Meldung für das am 20. Mai stattfindende „Militari-Rennen" um den Goldpokal der Stadt Tarnowitz und eine Geldprämie von 7000 Zloty abgegeben, daß zu erwarten steht, an diesem Tage Pferde von wirklicher Klasse auf der Nakloer Rennbahn versammelt sein werden. Aber auch die anderen fünf Renntage werden Sensationen für die oberschlesische Sportwelt bedeuten, da, durch die über 70 000 Zl. betragenen Rennprämien bewogen, die prominentesten in- und ausländischen Rennställe ihre besten Pferde nach Tarnowitz entsenden werden. Es ist daher zu erwarten, daß bei den volkstümlichen Eintrittspreisen der von der Rennbahnleitung erwartete Massenbesuch nicht ausbleiben wird, zumal von und nach der Rennbahn bequeme Autobus- und Bahnverbindungen nach allen Ortschaften Polnisch- und Deutschoberschlesiens bestehen. Ein besonderer Anreiz für die Besucher der Rennbahn dürfte besonders der Totalisatorbetrieb sein, der sich bereits im vergangenen Jahre einer großen Beliebtheit erfreute.

Sportliches

Sport vom Sonntag.

Slonsk Schwientochlowitz—Warszawianka Warschau 0:1 (0:0)
Slonsk Schwientochl. — 75. Inf. Reg. Krol. Huta 2:0 (1:0)
Pogon Kattowitz — K. S. Rosdzin-Schoppinitz 6:0 (3:0)

07 Laurahütte — B. B. S. V. Bielitz 4:2
Iskra Laurahütte — 1. K. S. Tarnowitz 5:1 (2:1)
Iskra Ref. — 1. K. S. Tarnowitz Ref. 7:0
Slowian Kattowitz — Kolejowy Kattowitz 4:1 (0:1)
Odra Scharley — Naprzod Zalenze 3:2
Polizei Kattowitz — 06 Myslowitz 5:4 (2:3)
Polizei Alte Herren — 06 Myslowitz Alte Herren 2:3
Polizei Ref. — 06 Myslowitz Ref. 4:6
Polizei 1. Jgd. — 06 Myslowitz 1. Jgd. 2:1
Polizei 2. Jgd — 06 Myslowitz 2. Jgd. 1:2
09 Myslowitz — Czerwionka „23" 8:0 (2:0)
09 Myslowitz Ref. — Czerwionka Ref. 6:2
Naprzod Lipine — Pogon Friedenshütte 5:3 (1:3)
Rybnik 20 — Kosciuszko Schoppinitz 2:0 (0:0)
Hockejspiel Posen — Oberschlesien 5:3 (3:1
Warta Posen — Hasmonea Lemberg 2:2 (1:2) Landesligaspiel.
1. F. C. Kattowitz — Polonia Warschau 3:1 (1:1)

Börsenkurse vom 8. 5. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . . 1 Dollar	amtlich	=	8.91¼ zł
	frei	=	8.93 zł
Berlin . . . . 100 zł		=	46.827 Rmk.
Kattowitz . . . 100 Rmk.		=	213.55 zł
1 Dollar		=	8.91¼ zł
100 zł		=	46.827 Rmk.

Reit- und Fahrturnier in Gleiwitz

Der Gleiwitzer Verein veranstaltete am Sonnabend und Sonntag ein Reit- und Fahrturnier, das eine große Zahl von Nennungen zu verzeichnen hatte. In der Reitbahn der Ulanenkaserne versammelte sich eine ungeheure Zuschauermenge, die das Turnier mit Interesse verfolgte. Der gebotene Sport stand auf beachtlicher Höhe, zumal gutes Pferdematerial vorgeführt wurde. Die Ergebnisse sind folgende: Preis von Gleiwitz, Jagdspringen für vierjährige und ältere inländische Pferde Rittmeister Rothkirch; Preis des Reichsverb. für Eignungsprüfung Ernst Wolff, Breslau; Deichselpreis für Dressurprüfung Frau Lisa Wegge. Im Gruppenspringen erhielten Rittmeister von Czettritz und Leutnant von Mutius je einen ersten Preis, den Preis des Kreises Tost—Gleiwitz erhielt Dr. Schultz-Chrost, den Preis von Rauden für Eignungsprüfung für Wagenpferd, Freifrau von Reibnitz-Kranowitz, den Preis von Hartlieb, Ernst Wolff-Breslau. Im Polizeispringen für Schutzpolizei und Reichswehr siegte Schutzpolizei Oppeln mit Polizeiwachtmeister Frosch. Am Sonntag fiel der Preis von Oberschlesien bei der Materialprüfung für Zuchtstuten in der Abteilung Kleinlandwirte auf Peter Matuschek-Klutschau, der Fortunapreis für Jagdspringen für Mitglieder städtischer Reitervereine auf Dipl. ing. Karl Walter, Beuthen, der Preis von St. Georg bei Dressurprüfung auf Rittmeister Bradel, der Preis vom Auge des Gesetzes beim Streifenspringen von je drei Mann Schutzpolzei auf Wachtmeister Bresse von der Schutzpolizei Oppeln, der Preis von Slawentzitz bei der Eignungsprüfung für Wagenpferde auf Freifrau von Reibnitz-Kranowitz, der Preis der Polizeioffiziere für Dressurprüfung von Reitpferden auf Oberwachtmeister Karrasch von der Polizei Gleiwitz, der Friedländer Fuld-Preis im Jagdspringen auf Oberleutnant von Hülsen und der Preis vom Gabeljörgen für Dressurprüfung von oberschl.-städt. Reitervereinen auf Kreckel-Gleiwitz. Von Rittmeister Bradel und Oberleutnant von Cramon wurde ein Pas de deux sehr exakt vorgeführt.

Schmeling nicht mehr Schwergewichtsmeister.

Haymann — Diener am 13. Mai in Dortmund.

Dem Geschäftsführenden Ausschuß der Boxsport-Behörde Deutschlands lag das Attest des Vertrauensarztes Professor Dr. Bätzner vor, in dem festgestellt wird, daß Max Schmeling eine Verletzung am Handwurzelgelenk des linken Daumens hat und mehrere Wochen pausieren muß, seinen Titel als Deutscher Meister im Schwergewicht am 13. Mai in Dortmund gegen Ludwik Haymann also nicht verteidigen kann. Auf Grund des Artikels 61 der „Sportlichen Regeln" mußte Schmeling daraufhin der Titel aberkannt werden.

Der Deutsche Meister im Halbschwergewicht und Europameister dieser Gewichtsklasse hat sich leider nicht lange seiner Würde als Deutscher Meister aller Kategorien erfreuen können. Eine zunächst wenig beachtete, äußerlich unscheinbare Verletzung setzte seinem Tatendrang ein vorläufiges Ziel. Wahrscheinlich hätte die Boxsportbehörde den fraglichen Artikel auf Schmeling kaum so schnell in Anwendung gebracht, wenn nicht der Dortmunder Kampftag vor der Tür stände. Zum Glück für die Westfalenhalle füllt die Schwergewichtsmeisterschaft nicht ins Wasser. Franz Diener ist von der Boxsportbehörde als Ersatz für Schmeling bestimmt worden und Diener hat sein Einverständnis gegeben, am 13. Mai in der Westfalenhalle mit Ludwig Haymann um die Schwergewichtsmeisterschaft zu kämpfen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Rund um die Flieger

Die letzte Etappe der „Italia" — Spitzbergen erreicht — Nobile ist zuversichtlich

Oslo. Die Funkstationen stehen seit Sonnabend abend in Verbindung mit der „Italia". **Das Luftschiff befand sich um 9 Uhr 35 Minuten, abends über Vardos. Es flog in 300 Meter Höhe die Küste entlang und nahm dann mit 80 Kilometer Geschwindigkeit Kurs auf die Bäreninsel. Um 12 Uhr 30 Minuten nachts befand es sich 60 Seemeilen nördlich vom Nordkap, um 2 Uhr 40 Minuten nachts meldet: die „Jatlia": „Wir haben gute Fahrt, das Wetter ist ruhig, es weht eine schwache Brise, Temperatur 4 Grad Kälte."**

Sonntag, um 1 Uhr mittags ist die „Italia" in Spitzbergen angekommen. Der Wind, der in der Nacht nur schwach gewesen war, hatte im Laufe des Vormittags aufgefrischt und als die „Italia" über dem Eingang des Kingsay Fjord erschien, hatte sie einige Schwierigkeiten zu überwinden, um gegen den scharfen Gegenwind den Landungsplatz zu erreichen.

*

Kopenhagen. General Nobile hat von Bord der „Citta di Milano" in Kingsbay an die Kopenhagener Nationaltidende einen Funkspruch gerichtet, in dem es heißt: Die „Italia" habe den zweiten in vieler Beziehung schwierigsten Teil ihrer Reise ohne Unfall zurückgelegt. Jetzt könnte sie si.. ihrer eigentlichen Aufgabe zuwenden. In etwa einer Woche würden sie versuchen, was nie vorher versucht worden sei, auf dem Nordpol zu landen. Alle seien zuversichtlich gestimmt. Die Tatsache, daß die „Italia" den Flug Mailand-Kingsbay ohne die geringste Schramme überstanden habe, könne denen als endgültige Rechtfertigung dienen, die gleich ihm, Nobile, ihre Hoffnung auf das halbstarre Luftschiff setzten. Unter günstigen meteorologischen Verhältnissen würden einer Landung auf dem Nordpol keine unüberwindbaren Schwierigkeiten entgegenstehen. Er verfüge über fein konstruierte Apparate, die bei diesem Versuch zur Anwendung gelangen sollten. Dank dieser Apparate würden die Leute, die vom Luftschiff abgesetzt werden sollten, die Verbindung mit dem Luftschiff nicht verlieren. Im Falle einer Gefahr, werde es ihnen möglich sein, die „Italia" wieder zu erreichen, auch wenn diese forttreiben sollte. Das Kreuz, das der Papst mitgegeben habe, habe er der Landungsmannschaft überlassen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der neue Fahrplan

Das Verkehrsministerium hat für die Staatsbahn einen neuen Fahrplan ausgearbeitet, der am 15. d. Mts. in Kraft tritt. Der neue Fahrplan bringt große Veränderungen und Erleichterungen für den Verkehr im ganzen Lande, sowohl für die Nah- und auch für die Fernzüge. Wesentlich für die Erleichterung des Verkehrs ist die Inbetriebnahme von 5 neuen Bahnstrecken. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Touristen- und Bädervekehr dienenden Zügen geschenkt, was der hohen Paßgebühren wegen, die Auslandsreisen unmöglich machen. warm zu begrüßen ist. Neben den vom vorigen Sommerfahrplan übernommenen Touristenzügen sind noch einige an Sonn- und Feiertagen kursierende Züge neu eingelegt worden. Besonderes weitgehende Verbesserungen bringt der neue Fahrplan für das Wilnagebiet wo der Eisenbahnverkehr sehr im Argen lag. Es gab dort auf vielen Strecken Züge, die nur zwei bis dreimal wöchentlich verkehrten. Für den Verkehr zwischen Kattowitz und Kielce sind mehrere neue Züge eingelegt worden. Zwischen Krakau und Kattowitz verkehren zwei neue Motorwagen.

Einkauf von Tabakextrakt

Die schlesische Landwirtschaftskammer erteilt den Landwirten, Gärtnern, Viehzüchtern usw. Bescheinigungen die zum Einkauf von Tabakextrakt berechtigten. Die Verkaufsstellen befinden sich in Kattowitz, ul. 3-go Maja, Monopoltabakverkaufsstelle, und in Loslau. Die Landwirtschaftskammer erteilt diese Bescheinigungen täglich von 8—15 Uhr nach Bezahlung der Manipulationsgebühren.

Die Saisonauswanderung nach Deutschland

In diesem Jahre stellt Polen ein Kontigent von 70 000 Saisonarbeitern nach Deutschland darunter 80 Prozent Frauen. Die Verdienste sind so, daß die Frauen 18 Pfennig pro Stunde und die Männer 24 Pfennig nebst dem üblichen Deputat an Lebensmitteln erhalten.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. (Körperkulturabend.) Montag, den 14. d. Mts., abends 7½ Uhr, findet ein Körperkulturabend der Musterturnschule des Herrn Dulawski statt. Die Vorführungen der Musterturnschule, die sich in ganz Oberschlesien eines guten Rufes erfreuen, dürften bei Jung und Alt ganz besonderes Interesse finden. Ist es doch ihr Ziel die Schüler und Schülerinnen durch Rhythmik und gymnastische Uebungen zu Kraft, Gewandheit und Anmut zu erziehen. Am Nachmittag um 3 Uhr findet dieselbe Vorstellung für Schüler statt. Wir bitten unsere Mitglieder sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da der Andrang voraussichtlich sehr stark sein wird, und eine Wiederholung nicht stattfinden kann. Vorbestellungen werden an der Kasse des Deutschen Theater entgegengenommen. Telephon 1647.

Die Erwerbslosen im Landkreis. Durch weitere Arbeitszuteilung durch Heranziehung zu Frühjahrsarbeiten betrug der Abgang im Landkreis Kattowitz in der letzten Woche 540, der Zugang durch erfolgte Entlassung von der Arbeitsstätte dagegen 139 Personen. Die Gesamtarbeitslosenziffer umfaßte am Ende der Berichtswoche 8953 Arbeitslose. Die laufende Unterstützung bezogen 4761 Personen, während an 421 Personen eine Beihilfe bis zu 50 Zloty aus dem besonderen Unterstützungsfonds gewährt wurde.

Zeitweiser Rückgang der Arbeitslosenziffer. Die Arbeitslosenziffer innerhalb der Wojewodschaft ermäßigte sich in der Woche vom 26. April bis 2. Mai um weitere 902 Personen und umfaßte am Ende der Berichtswoche 41 072 Arbeitslose. Registriert worden sind: Bergarbeiter 14 313, Hüttenarbeiter 2300, Glashüttenarbeiter 8, Metallarbeiter 2185, Erwerbslose aus der Tuchbranche 158, aus der chemischen Industrie, Holz- und Papierbranche 449, Bauarbeiter 2233, Arbeitslose aus der Keramik 44, ferner 1220 qualifizierte, 15 738 nichtqualifizierte Arbeiter, 313 Landarbeiter und 2111 stellungslose Kopfarbeiter. Zur Entgegennahme einer Arbeitslosenunterstützung waren 15 986 Erwerbslose berechtigt. Eine Beihilfe aus dem besonderen Unterstützungsfonds bezogen etwa 5 000 Personen denen nach Ablauf der 52 Wochen die sogenannte Staatsbeihilfe entzogen worden ist.

Feuer am Freiladegleis. Am Sonnabend brach auf dem Freiladegleis in Kattowitz gegen 6 Uhr abends in dem Innern eines Waggons Feuer au. Es verbrannten mehrere Ballen Altpapier. Die Löscharbeiten gestalteten sich verhältnismäßig schwierig, doch konnte das Feuer durch Wehrleute der hiesigen Berufsfeuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Man vermutet, daß der Brand durch Funkenauswurf der Lokomotive entstanden ist.

Waldbrand. In der Nähe des Flugplatzes in Kattowitz brach ein größerer Brand aus, wodurch beträchtliche viel Knieholz vernichtet worden ist. Das Feuer wurde durch Mannschaften der Berufsfeuerwehr Kattowitz gelöscht. Die eigentliche Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus den Janower Minderheitsschulen. Der hiesige Gemeindevorstand hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach laut Beschluß des Wojewodschaftsrats die katholischen Minderheitsschulen aus Janow, Gieschewald und Nickischschacht in eine Vereinigte Minderheitsschule verschmolzen werden. Der vereinigte Schulunterricht soll ab Schulanfang 1928-29 von allen drei Ortschaften in Nickischschacht stattfinden, was in Zukunft für die Kinder aus Janow und Gieschewald von großem Nachteil sein wird.